

**nph deutschland e. V.**  
UNSERE KLEINEN BRÜDER UND SCHWESTERN  
**Hilfe für Waisenkinder**



Interview mit kürzlich graduierten Berufsschülern  
Schwerpunkt Elektro- und Solartechnik



Das Interview führte Cassagnol Destiné, Mitarbeiter von nph deutschland, mit Bruner Val, Alain Alexis, Johnslly Cher Enfant, Louissant Desir, Jean Eddy Charles, Briere Val, Evens St. Fleur, Stanley Toussaint (im Video v.r.n.l.)

*Cassagnol Destiné:*

*Aus welchem Grund habt Ihr Euch für eine Ausbildung zum Elektrotechniker mit Schwerpunkt Solartechnik entschieden?*

**Evens St. Fleur:**

Seit meiner Kindheit habe ich davon geträumt Elektriker zu werden. Diesen Traum habe ich niemals aufgegeben. Dann habe ich von der St. Luc Stiftung die Möglichkeit erhalten, eine Berufsausbildung als Elektrotechniker zu machen.

**Briere Val:**

Ich hatte diesen Traum schon als Kind. Aber zunächst blieb es ein Traum. Erst als ich von der St. Luc Stiftung die Möglichkeit bekommen habe diese Ausbildung zu beginnen, konnte ich meinen Traum verwirklichen. Ich hätte überhaupt kein Geld gehabt, um woanders einen Beruf zu erlernen.<sup>1</sup> Jetzt habe ich ein weiteres Ziel: Ich möchte den guten Ruf der Berufsschule nach außen tragen und auf dem Markt beweisen, dass wir gut ausgebildete Solartechniker sind.

**Jean Eddy Charles:**

Für mich kam keine andere Ausbildung in Frage. Ich wollte einfach nur Solartechniker werden und hatte nur das im Kopf. Dank der St. Luc Stiftung wurde diese Ausbildung möglich. Jetzt haben wir unsere Ausbildung abgeschlossen und für uns geht es nun darum, uns auf dem Markt zu beweisen und uns einen Namen zu machen.

**Johnslly Cher Enfant:**

Bei mir war es ein ganz anderer Grund, der mich dazu bewogen hat Elektrotechnik mit Schwerpunkt Solartechnik zu lernen. Bei mir geschah dies aus reinem Pragmatismus. Um es in einen Satz zu packen: Es war für mich die Gelegenheit, schnell einen Beruf zu erlernen, damit ich meinen Lebensunterhalt verdienen kann. Der Beruf des Elektrikers bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten, um Geld zu verdienen. Genau das hat mich motiviert. Ich möchte damit nicht nur meinen Lebensunterhalt verdienen, sondern auch meine Familie unterstützen und etwas für die Gesellschaft und mein Land leisten. Durch die St. Luc Stiftung habe ich die Chance erhalten, einen

---

<sup>1</sup> Ein Großteil der Schulen in Haiti sind in privater Hand. Sowohl der Besuch der Grund- und weiterführenden Schulen, als auch der von Berufsschulen ist kostenpflichtig. Viele Menschen aus ärmeren Verhältnisse können sich aus diesem Grund keinen Schulbesuch oder eine Ausbildung leisten.

Beruf zu erlernen. Natürlich hatte ich schon vorher in anderen Berufsschulen versucht eine Ausbildung zu machen, aber ich habe mir das finanziell nicht leisten können.

**Louissant Desir:**

Seit meiner Kindheit habe ich mich für diesen Beruf interessiert. Schon als Kind habe ich immer mit Kabeln experimentiert. Bevor ich zur Berufsschule der St. Luc Stiftung kam, habe ich in anderen Berufsschulen versucht eine Ausbildung zu machen. Doch wegen meiner mangelnden finanziellen Mittel konnte ich mir die Ausbildung nicht leisten und deshalb musste ich sie abbrechen. Dank der St. Luc Stiftung bin ich jetzt im zweiten Ausbildungsjahr. Für mich ist das ein Segen.

**Alain Alexis:**

Bei mir war die Motivation am Anfang gar nicht so groß. Erst im Lauf der Monate konnte ich durch die Gespräche mit meinen Lehrern eine Begeisterung für den Beruf entwickeln. Unsere Lehrer haben sich immer Zeit für uns genommen und uns Wege und Möglichkeiten gezeigt, welche Chancen sich uns durch die Berufsausbildung eröffnen.

**Bruner Val:**

Ich war schon als Kind von dem Beruf fasziniert. Aber erst durch meine Ausbildung ist mir klar geworden, wie anspruchsvoll und vielfältig die Elektrotechnik ist. Während der Ausbildung ist mir klar geworden, dass man Wissenschaft und Technik nicht getrennt voneinander betrachten darf, sondern dass das eine auf dem anderen aufbaut. Viele Gespräche mit unseren Lehrern haben mir diese Erkenntnis vermittelt. Die Ausbildungszeit ist für mich jetzt zwar vorbei, aber das Lernen geht weiter.

*Cassagnol Destiné:*

*Bis auf einen von euch, habt Ihr alle die Ausbildung abgeschlossen. Könnt Ihr schildern, welche persönlichen Anstrengungen bzw. Hürden ihr überwinden musstet, um die Ausbildung abschließen zu können? Und welche Hürden müsst Ihr noch nehmen, um auf dem Markt erfolgreich zu sein?*

**Jean Eddy Charles:**

Die Liste der Hürden ist wirklich lang: Bei mir lagen die Herausforderungen schon darin, die täglichen Grundbedürfnisse zu befriedigen. Wenn man arm ist, ist es schon eine Herausforderung eine Mahlzeit täglich zu verdienen, das Geld für die Fahrten zum Berufszentrum in Tabarre zusammen zu bekommen oder Strom zu haben, sodass man auch abends die Hausaufgaben machen kann. Diese Dinge sind woanders selbstverständlich, nicht aber für uns Haitianer. Jeder von uns muss diese Hindernisse überwinden. Wenn das nicht gelingt, ist die Ausbildung zum

Scheitern verurteilt. Deshalb habe ich versucht strategisch an die Ausbildung heranzugehen und mein Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Das war zunächst, die Ausbildungszeit zu meistern. Nach dem Abschluss haben wir überlegt, wie es weiter gehen soll. Wir haben die Initiative ergriffen und eine kleine Firma gegründet, mit der wir unser Wissen in die Tat umsetzen können. In den Markt einzutreten ist in Haiti sehr schwierig. Aber wir haben die Ausbildung gemacht, um von unserem Beruf leben zu können. Seit dem Abschluss unserer Ausbildung haben wir weiterhin von unserem Berufsschullehrer Hans Joachim Olf viel lernen dürfen und dieses Wissen möchten wir schnell in die Tat umsetzen. Gleichzeitig wollen wir für andere Jugendliche und junge Erwachsene ein Vorbild sein und sie motivieren auch eine Ausbildung zu machen.

**Johnsly Cher Infant:**

Ich möchte die Aussage von Jean Eddy Charles ergänzen, denn die Probleme, mit denen wir hier konfrontiert sind, sind für alle gleich. Unser Leben ist jeden Tag eine neue Herausforderung. Ich habe fast die gesamte Ausbildungszeit den Weg zwischen Berufsschule und meinem Zuhause zu Fuß zurücklegen müssen. Dabei fehlte mir sogar das Geld für sauberes Trinkwasser. Auch in den Ferien sind wir zur Berufsschule nach Tabarre gekommen, weil wir unsere Projekte vorbereiten wollten. Unser Engagement sollte nicht mit der Ausbildung enden. Deshalb haben wir uns zusammengeschlossen, um unsere eigene kleine Firma zu gründen. Denn wenn wir die Ausbildung geschafft haben, sind wir auch in der Lage diese Herausforderung zu stemmen und unsere Firma auf einen guten Weg zu bringen. Wir sind weiterhin sehr motiviert.

*Cassagnol Destiné:*

*Louissant Desir, Du bist noch in der Ausbildung. Jetzt hast Du die Möglichkeit mit älteren Mentoren zu sprechen und ihnen zuzuhören. Was sind Deine Erwartungen an die Ausbildung?*

**Louissant Desir:**

Für mich ist es wichtig an mich zu glauben und den täglichen Herausforderungen zu trotzen. Ich möchte meine Ausbildung erfolgreich abschließen. Natürlich hoffe ich, dass ich nach der Ausbildung schnell eine Arbeitsstelle bekomme.

*Cassagnol Destiné:*

*Wie würdet Ihr Euch auf dem Arbeitsmarkt einordnen? Wenn Ihr Euch selbst einschätzt, seht Ihr Euch in der Lage mit Eurem technischen Wissen auf dem Markt mitzuhalten? Und wenn es technische Herausforderungen gäbe, welche wären das für Euch?*

**Briere Val:**

Die größte Herausforderung und der größte Ansporn für uns ist es, Solartechnologie mit der Nutzung von Generatoren zu verknüpfen. Das ist in Haiti eine ganz neue Technologie und wir sind in der Ausbildungszeit sehr wenig damit in Kontakt gekommen. Dennoch hatten wir nach

der Ausbildung das Glück, dass uns unser ehemaliger Lehrer, Hans Joachim Olf, dieses technische Wissen vermittelt hat. Und durch die funktionierende Anlage auf dem Kinderkrankenhaus St. Damien haben wir auch ein praktisches Anwendungsbeispiel für die Nutzung von Solarenergie ohne Energiespeicher, dafür aber mit einer technischen Lösung, mit der eine Solaranlage in ein Generatorstromnetz eingebunden werden kann.

**Johnsly Cher Infant:**

Auch mit Hannes Schröder von den Ingenieuren ohne Grenzen hatten wir sehr viel darüber geredet. Wir sehen, dass es in Haiti so viel ungenutztes Potential gibt und hier eine große Marktlücke herrscht. Das macht uns aufmerksam. Wir denken, dass wir diese Marktlücke ausfüllen können, denn wir verfügen über die notwendigen Kenntnisse und wir wissen, dass die Technologie funktioniert. Wenn es in Haiti etwas gibt, das kostenlos ist, dann ist es die Sonnenenergie. Meine Kollegen und ich sind fit für den Markt. Jetzt ist es an der Zeit, die Abhängigkeit von Diesel zu reduzieren. Und mit Hilfe unseres Know-hows und unserer Firma können wir dazu beitragen.

*Cassagnol Destiné:*

*Macht Ihr Euch darüber Gedanken, ob für Euch eine Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen sinnvoll ist und wie diese Zusammenarbeit aussehen könnte?*

**Johnsly Cher Infant:**

Da unsere Firma neu am Markt ist und der Markt hart umkämpft ist, sehen wir unsere Position erst einmal realistisch. Wir werden vermutlich kleine Unterverträge bekommen. Das gibt uns aber dennoch die Gelegenheit uns zu beweisen und zu zeigen, dass wir Know-how haben und die Technologie funktioniert. Dadurch erhöhen sich unsere Bekanntheit und unsere Chancen auf dem Markt.

*Cassagnol Destiné:*

*Ihr seid seit kurzer Zeit mit der Ausbildung fertig. Zudem beobachtet Ihr den Markt seit geraumer Zeit. Wenn Ihr eine Anregung für die Verantwortlichen an der Berufsschule hättet, was wäre Eure Empfehlung?*

**Jean Eddy Charles:**

Das erste was wir sagen wollen ist danke. Danke an die St. Luc Stiftung und allen sichtbaren und unsichtbaren Helfern dafür, dass wir die Ausbildung machen durften. Großen Dank, insbesondere an das deutsche Team der Solartechniker, dafür, dass wir nach unserer Ausbildung in zusätzlichen Seminaren weiterlernen durften. Woanders hätten wir diese Chance nie bekommen. Im Leben braucht man oft nur eine Chance, damit es sich zum Guten wendet.

**Johnsly Cher Enfant:**

Jetzt werden wir die Berufsschule in einer anderen Art vertreten: Meine Kollegen und ich sind positive Beispiele für die gute Ausbildung der Berufsschule. Wir stellen uns dem Markt mit unserer eigenen Firma. In dieser Form wollen wir auch dem Namen der Berufsschule Ehre machen und gleichzeitig Multiplikatoren und Vorbilder für andere Jugendliche und junge Erwachsene sein. Der erste Schritt ist mit unserer Firmengründung getan. Der Name der Firma ist Smart Energy.